

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 81 (2024)
Heft: 10

Artikel: Wenn Wandfarbe oder Duschgel krank macht
Autor: Pauli, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Wandfarbe oder Duschgel krank macht

Kontaktallergien sind nicht schicksalhaft. Sie liessen sich verhindern, wenn man mit bestimmten Stoffen nicht in Berührung kommt. Ein Blick auf die als Konservierungsmittel eingesetzten Isothiazolinone.

Text: Andrea Pauli

Litten Sie beim Betreten eines frisch gestrichenen Zimmers schon mal unter Atemnot und geröteten Augen? Stellten Sie eine Weile nach Verwendung des neuen Duschgels plötzlich Hautrötungen, Juckreiz, Bläschen auf den Händen oder im Gesicht fest? Falls ja, sollten Sie den Aufdruck auf dem Farbeimer oder dem Kosmetikprodukt genauer unter die Lupe nehmen und ja, auch das ganz Kleingedruckte. Ist da MIT, CMIT, BIT oder OIT vermerkt? Treffer! Obwohl der Einsatz von Isothiazolinonen schon lange in der Kritik steht und bei bestimmten Produkten europaweit sogar untersagt wurde, tauchen sie immer wieder auf.

Breiter Einsatz, grosse Allergiewelle

Parabene, Formaldehyd: Lange Zeit galten diese Chemikalien als probate Konservierungsmittel, um das Wachstum von Mikroorganismen in vielfältigsten Produkten des täglichen Lebens zu unterbinden. Bis man erkannte, wie schädlich die Substanzen sind – von hormonstörend bis krebserregend.

Als Alternative boten sich Isothiazolinone an, die stark fungizid und antibakteriell wirken. Bis etwa 2009 wurde Methylisothiazolinon (MIT) vor allem Farben, Lacken und anderen im Handwerk gebräuchlichen Produkten zugesetzt. Von einer allergischen



Kontaktdermatitis waren infolgedessen bestimmte Berufsgruppen betroffen: Maler, Lackierer sowie Leute im metallverarbeitenden Gewerbe, die wohl bestimmte Seifen zur Händereinigung nutzten.

Zunehmend fanden sich Isothiazolinone dann auch in allerlei anderen wässrigen Zubereitungen: in Shampoos, Flüssigseife, Reinigungsmitteln, Farben auf Wasserbasis oder auch in Klebstoffen und Produkten in Pulverform wie Waschmitteln. Und Dermatologen weltweit stellten fest: Der breite Einsatz von Isothiazolinonen in Kosmetika löste eine massive Allergie-Epidemie aus.

So wurde 2013 ein Krisengipfel einberufen und Methylisothiazolinon (MIT) zum «Allergen des Jahres» gekürt. Die teilnehmenden Hautärzte empfahlen der Kosmetikindustrie, MIT nicht mehr bei Produkten einzusetzen, die auf der Haut bleiben, z.B. Cremes oder Salben. Produkte, die wieder abgewaschen werden, z.B. Shampoo oder Flüssigseife, waren von der Empfehlung ausgenommen.

Seit 2017 ist MIT als Inhaltsstoff von Produkten, die auf der Haut verbleiben («leave on»), aufgrund einer europäischen Verordnung verboten. Produkte, die man nach einer gewissen Einwirkzeit ab- respektive ausspült («rinse off»), dürfen die Substanz seit 2018 nur noch in einer Konzentration von 0,0015 Prozent enthalten. Diese niedrige Konzentration gilt nach Studienlage als unproblematisch.

Erhebliche Langzeitwirkung

Zwar sank die Rate neu Erkrankter seit der Begrenzung in Kosmetika – doch ist es keineswegs so, dass seither keinerlei allergischen Reaktionen auf Isothiazolinone mehr auftraten. Denn: Für andere Produktgruppen gilt die Begrenzung nicht. Heisst: In jedwedem Haushaltsreiniger und Spülmittel, in Wandfarben oder industriellen Produkten stecken die Stoffe noch immer munter drin.

Und wenn die Industrie eines ist, dann höchst erfinderisch in der Herstellung stets neuer Kreationen. Ein Beispiel: Das geradezu penetrant beworbene «Wäscheparfüm», das Hausmann und -frau unbedingt jeder Maschine beifügen solle. Für das ZDF-Magazin «WISO» führte Lafu, ein Umweltanalyzelabor

Häufig im Einsatz

Zu den am häufigsten eingesetzten Isothiazolinonen zählen:

- * Methylisothiazolinon (MIT)
- * das Gemisch Methylisothiazolinon (MIT) mit Chlormethylisothiazolinon (CMIT) (CMIT/MIT im Verhältnis 3 : 1)
- * Benzisothiazolinon (BIT)
- * Octylisothiazolinon (OIT)

In der Schweiz werden Isothiazolinone in Detergenzien (Wasch- und Reinigungsmittel) breit und in Kosmetika weniger verwendet. Reinigungsmittel enthalten hauptsächlich MIT und BIT, Kosmetika eher MIT und das Gemisch CMIT/MIT.

Quelle: aha! Allergiezentrum Schweiz

mit Gutachterbüro, eine Untersuchung durch: «Es konnten in vier der fünf untersuchten Wäschedüfte insgesamt drei verschiedene Isothiazolinone nachgewiesen werden, obwohl nur eines der Produkte diese als Inhaltsstoff angegeben hatte», so das Laborteam. «Gefährlich sind in diesem Zusammenhang nicht nur akute, sondern auch die Langzeitwirkungen. Hat beispielsweise Methylisothiazolinon (MIT), welches wir in allen der vier isothiazolinonhaltigen Wäschedüfte nachweisen konnten, einmal eine Allergie erzeugt, kann jeder weitere Hautkontakt einen allergischen Ausschlag auslösen», warnt das Labor. Das stellte auch der Dermatologe Wolfgang Uter, Professor für Dermatologie an der Universität Erlangen, in einem Interview mit «Stiftung Warentest» so fest.

Deklarationspflicht allein reicht nicht

Hat eine geraume Zeit die Deklarationspflicht dazu geführt, dass die Industrie Isothiazolinone sparsamer einsetzte, so ist von dieser Zurückhaltung mittlerweile nichts mehr zu spüren. «Ob in Duschgels, Shampoos, Kosmetika, Klarspüler, Toilettenpapier,

Reinigungsmittel oder Wandfarben – überall sind diese Stoffe wieder zu finden», monierte bereits 2016 der emeritierte Prof. Thomas Fuchs. Isothiazolinone seien das «Kontaktallergen des Jahrzehnts» geworden – weshalb er sich für ein staatliches Verbot aussprach. Die Deklarationspflicht sei nun mal kein ausreichendes Mittel, um Menschen vor diesen allergieauslösenden Stoffen zu schützen. «Auf vielen Verpackungen sind die Angaben der Inhaltsstoffe so versteckt und in so kleiner Schrift platziert, dass man sie kaum findet und nur mit einer Lupe entziffern kann», moniert der Wissenschaftler.

Auslöser und Symptome

«Isothiazolinone sind dafür bekannt, dass sie sensibilisierende Wirkungen haben und eine allergische Kontaktdermatitis auslösen können. Die allergische Reaktion tritt in der Regel 24 bis 96 Stunden nach der Exposition auf. Typische Symptome sind Juckreiz, Hautrötung und die Entwicklung von Bläschen auf der Haut, vor allem an den Händen oder im Gesicht.

Die allergische Reaktion wird durch den direkten Kontakt der Substanzen mit der Haut oder über den Kontakt mit den Dämpfen ausgelöst. Da Isothiazolinone flüchtige Stoffe sind, kann Letzteres beim Trocknen von wasserbasierten Farben oder Tapetenleimen vorkommen», so das Allergiezentrum Schweiz.

Viele Fälle von Sensibilisierungen seien der Anwendung von Kosmetika zuzuschreiben. «Am häufigsten tritt eine durch Isothiazolinone ausgelöste Kontaktdermatitis an den Händen und im Gesicht auf. Frauen sind häufiger betroffen als Männer. Dies ist wahrscheinlich auf die häufigere Verwendung von Kosmetika durch Frauen zurückzuführen.»

Testen und vermeiden

Wie findet man heraus, ob die Beschwerden, die man verspürt, auf eine von Isothiazolinonen ausgelöste allergische Reaktion zurückgehen? Da empfiehlt sich eine gründliche ärztliche Anamnese – und dann sogenannte Epikutantests oder Patch-Tests. Dabei sollte spezifisch auf MIT, BIT und die Kombination

Isothiazolinone in ...

Kosmetik-/Haushaltsprodukten



Haarwaschmittel	MIT, BIT
flüssige Handwaschmittel	MIT, BIT
Geschirrspülmittel	MIT, BIT
Universalreiniger	MIT, BIT
Flüssigwaschmittel	MIT, BIT
Bodenpflege	MIT, BIT

Bauprodukten



Wandfarben	MIT, BIT (OIT in Antischimmelfarben)
Innenputze	MIT, BIT
Textile Bodenbeläge	MIT, BIT (teilweise in Rückenbeschichtung)
Akustikdeckenplatten	MIT, BIT (in der Beschichtung)
Aussenfarben	MIT, BIT, OIT



Tipp für Ihren Besuch in der allergologischen Praxis: Am besten, Sie bringen fragliche Produkte, die Sie für den Auslöser Ihrer Allergie halten, gleich mit.

CMIT/MIT getestet werden. Hat man das Allergen identifiziert, kann durch Vermeidung das Auslösen eines Kontaktekzems vermieden werden. Was jede und jeder selbst tun kann: vorm Kauf von Produkten gründlich die Inhaltsliste studieren und auf jene Waren verzichten, die Isothiazolinone enthalten. Vielfach werden Menschen, die auf diese chemischen Stoffe reagieren, noch immer belächelt und als überempfindlich abgetan – und auch nicht alle Ärztinnen und Ärzte sind über Isothiazolinone ausreichend informiert. Doch die Leiden von Allergikern sind alles andere als harmlos, mahnen Mediziner, die sich mit der Materie auskennen. «Leider unternehmen die politischen Institutionen und Behörden immer noch zu wenig, um Menschen vor solchen Leiden zu bewahren», wird der Göttinger Prof. Thomas Fuchs in der «ÄrzteZeitung» zitiert. Das sollte sich dringend ändern – auch unter dem Gesichtspunkt, dass Isothiazolinone bei Weitem nicht die einzigen Chemikalien sind, die einem im Alltag das Leben schwermachen (können).

Belastung im Beruf

Die Exposition kann bei Malerinnen und Malern besonders hoch sein. Isothiazolinone werden oft in Farben verwendet, aber auch in Kitt oder Klebstoffen. Eine allergische Kontaktdermatitis kann nicht nur durch den direkten Hautkontakt mit Isothiazolinonen ausgelöst werden, sondern auch durch Dämpfe dieser Stoffe (hauptsächlich CMIT), die z.B. während der Trocknungsphase einer Farbe auf Wasserbasis oder eines Tapetenkleisters entstehen. Diese Art von Dermatitis ist sehr oft chronisch. Allergische Personen, die ständig Isothiazolinonen ausgesetzt sind, können weitere Symptome der Schleimhäute entwickeln, wie Schnupfen, Bindehautentzündung und Asthma.

Isothiazolinone werden im Industriesektor breit eingesetzt, etwa aufgrund ihrer bioziden Wirkung in Kühlflüssigkeiten oder zur antimikrobiellen Behandlung von Textilien und Leder. Bei diesen Anwendungen sind die Konzentrationen oft hoch und damit auch das Risiko einer Sensibilisierung.

Mit der geeigneten Verwendung einer persönlichen Schutzausrüstung kann die Belastung reduziert werden.

Quelle: *aha! Allergiezentrum Schweiz*

